

Weniger Hirsche und Rehe erlegt

Nur in einzelnen Regionen wurde während der Hochjagd eine gute Jagdstrecke erzielt. Die Gamsjagd fiel durchschnittlich aus.

von Ursina Straub

Die Vorgabe für die diesjährige Jagd ist hoch: 5560 Hirsche müssen gemäss Abschussplan erlegt werden. Das sind 130 Tiere mehr als im vergangenen Jahr. Noch liegen keine Zahlen vor, wie viel Wild auf der Hochjagd, welche am Sonntagabend zu Ende ging, geschossen wurde. Jagdinspektor Adrian Arquint kann aber bereits eine erste Bilanz ziehen – diese ist durchgezogen: «Die Jagdstrecke fiel diesen Herbst je nach Region sehr unterschiedlich aus.»

Eine gute Jagdstrecke beim Hirschwild wurde im Bergell, im Puschlav, in der Val Müstair und im Oberengadin erzielt. In der Surselva und im Prättigau war sie immerhin durchschnittlich. Arquint vermutet indes, dass heuer weniger Hirsche erlegt wurden als im vergangenen Jahr.

Weniger Rehe nach hartem Winter

«Schlecht war in allen Regionen die Rehjagd», sagt Arquint. «Hier merkt man deutlich die zwei letzten strengen Winter, welche den Rehbestand dezimiert haben.» Eine über alle Regionen durchschnittliche Jagdstrecke wurde beim Gamswild erzielt.

Somit findet auch dieses Jahr im November und Dezember eine Sonderjagd statt. Massgebend für den Abschussplan der Sonderjagd ist, wie viele Hirschkühe jetzt während der Hoch-



Erfolg: Bündner Jäger tragen erlegtes Hirschwild heim.

Bild Olivia Aebli-Item

jagd geschossen wurden. «Zurzeit ist es schwierig, abzuschätzen, wie hoch diese Zahl ist», so Arquint.

Asylöffnung teils negativ

Zu früh ist es auch für ein Fazit, was die Öffnung der Wildschutzgebiete angeht. Zum ersten Mal wurden an den beiden letzten Tagen der ersten Jagdwoche verschiedene Wildschutzgebiete ganz oder teilweise geöffnet mit dem Ziel, den Jagddruck zu erhöhen und mehr Hirsche während der Hochjagd zu schiessen.

Arquint stellt fest, dass diese Öffnung in einigen Regionen von der Jägerschaft rege genutzt wurde und gut funktionierte. In anderen Regionen scheuten sich die Jäger aber, die Wildasyle zu betreten oder es herrschte schlechte Sicht. In den nächsten Wochen gehe es darum, die Resultate auszuwerten. Es zeichne sich jedoch ab, dass gewisse Gebiete wahrscheinlich zu sensibel seien für eine Öffnung und diese somit eher einen negativen Effekt habe. «Die Hirsche verlassen in diesen Regionen zwar das Asyl, entzie-

Kein Nachwuchs beim Calanda-Wolfsrudel

Alles deutet darauf hin, dass die **Wolfsetern am Calanda** diesen Frühling **keinen Nachwuchs** bekommen haben – womöglich **lebt die Leitwölfin F07 gar nicht mehr**. Jedenfalls hat die Wölfin, die **sieben Jahre nacheinander Junge** grosszog, in diesem Jahr nirgends DNA-Spuren hinterlassen. Und es gibt auch **keinen Nachweis für Welpen**. Weder tappten Jungtiere in eine Fotofalle, noch wurden junge Wölfe während der Jagd von Jägern beobachtet. Dennoch spreche man immer noch von einem Rudel, erläutert Jagdinspektor Adrian Arquint: «Auch wenn es dieses Jahr keinen Nachwuchs gab.» Denkbar ist, dass sich der **Leitwolf M30** im kommenden Jahr mit einem anderen Weibchen paaren wird – falls Leitwölfin F07 tatsächlich tot ist – oder dass **ein neues Wolfspaar** das Revier am Calanda besetzt. (us)

hen sich aber gleichzeitig zu stark dem Jagddruck», erklärt Arquint.

Erschwerend komme hinzu, dass sich Hirschwild bei mildem Herbstwetter und guten Äsungsbedingungen we-

niger bewege und in hohen Lagen oder in Jagdbanngebieten bleibe. Er meint deshalb: «Den Klimawandel müssen wir bei der Jagdplanung künftig sicher berücksichtigen.»

Das Verhalten von Reh, Gams und Hirsch haben zudem die beiden Wolfsrudel am Beverin und am Ringelspitz beeinflusst: So habe sich das Wild im Raum Safiental und Heinzenberg laut Arquint vorsichtiger bewegt und dynamischer im Lebensraum verteilt.

Etwas mehr Wild konnte hingegen am Calanda oberhalb Haldenstein und Trimmis erlegt werden. «Da war das Wolfsrudel weniger präsent», vermutet Arquint.

Hirsch- und Rehjäger verzeigt

Zu reden gaben schliesslich zwei ungeschöne Vorfälle: Zum einen erlegte ein Jäger in Chur am zweiten Jagdsonntag vom Trottoir der Planaterrastrasse aus zwei Rehe in den Rebbergen. Zum anderen verfehlte ein Jäger bei Vicosoprano in unmittelbarer Nähe zu einem Sportplatz, auf dem Kinder trainierten, einen Hirsch.

Gemäss Arquint wurden beide Jäger von der Kantonspolizei einvernommen, es wurde Anzeige wegen Verdacht auf Gefährdung der Sicherheit erstattet, beide Fälle liegen bei der Staatsanwaltschaft. Er appelliert denn auch an die Eigenverantwortung eines jeden Jägers und einer jeden Jägerin, sorgfältig abzuwägen, ob ein Schuss abgegeben werden könne.